

Auch im hebräischsprachigen Teil liegen die Schwerpunkte auf Früher Neuzeit und Zeitgeschichte. Zwei Beiträge polnischer Historiker – von Jacek K roch m al und Szymon R u d n i c k i – handeln über die polnisch-jüdischen Beziehungen in Przemyśl vom 16. bis zum 18. Jh. bzw. die Haltung der Krakauer Konservativen gegenüber den Juden während der Autonomie Galiziens (seit 1867). Der kürzlich verstorbene Literaturwissenschaftler Chone Shmeruk befaßt sich mit den Kindheitserinnerungen Jakob Franks, während Mendel Piekarz „einer neuen Richtung des Chassidismus“ nachgeht, die von R. Elimelech in Leżajsk begründet worden war. Vier Beiträge beschäftigen sich mit dem 20. Jh.: Yisrael Oppenheims Aufsatz über „die Radikalisierung des antijüdischen Kurses der *Endecja* während der Revolution von 1905 und danach“, Yifat Weiss' Abhandlung „Equal and More Equal“ über die Tätigkeit des *American Joint Distribution Committee* in Deutschland und Polen Mitte der 30er Jahre, Natan Cohens Skizze über die letzten Tage der Warschauer jüdischen Literatur- und Presseszene im September 1939 und Sarah Benders Ausführungen über „Efraim Barash, das Haupt des Gettos von Białystok“. Shmuel Werses und Ruth Shenfeld schreiben über „Wilna und seine Juden im 19. Jh. im Spiegel der Haskalah-Literatur“ bzw. die Wahrnehmung der polnischen Palästina-Einwanderer von 1924–1932 durch die nächste Generation der im Lande Geborenen. Über Quellen zur Geschichte der polnischen Juden im Archiv des Diaspora-Forschungsinstituts der Universität Tel Aviv berichtet Yoel Raba.

Verbindendes Element zwischen dem englischen und dem hebräischen Teil bildet die sorgfältig erarbeitete Bibliographie zu Arbeiten in Schrift, Ton und Bild über die polnische Judenheit von Stephen D. Corrsin (S. 143–259). Sie enthält Nachträge zu den „Works on Polish Jewry, 1990–1994“ aus Gal-Ed 14 und führt sie – mit 718 neuen Eintragungen, die meisten davon auf polnisch – bis 1996 fort; der von C. im Vorspann versprochene Internet-Zugang zu einer kumulierten „Bibliography of Polish Jewry“ unter <http://spinoza.tau.ac.il> ist allerdings in der beschriebenen Weise nicht möglich. Im Dokumententeil (S. 119–136) publiziert Jan T. Gross Berichte des Zentralkomitees der Juden in Polen (*Centralny Komitet Żydów w Polsce*). Sie handeln über die Tätigkeit der *Centralna Komisja Specjalna*, die nach dem Pogrom von Kielce zwischen Juli 1946 und April 1947 damit beauftragt war, die Sicherheit der von Gewaltakten bedrohten jüdischen Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. Über die Arbeit des Krakauer, an der Jagiellonen-Universität angesiedelten interdisziplinären Zentrums für die Geschichte und Kultur der Juden in Polen (*Międzywydziałowy Zakład Historii i Kultury Żydów w Polsce*) unterrichtet in einem Forschungsbericht Andrzej K. Link-Lenczowski.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

Żydzi w obronie Rzeczypospolitej. Materiały konferencji w Warszawie 17 i 18 października 1993 r. [Juden verteidigen die Polnische Republik. Beiträge einer Konferenz in Warschau am 17. und 18. Oktober 1993.] Hrsg. von Jerzy Tomaszewski, Centrum Badań i Nauczania Dziejów i Kultury Żydów w Polsce im. M. Anielewicza Fundacji Jacka Fliderbauma (Instytut Historyczny Uniwersytetu Warszawskiego); Ośrodek Badań Dziejów i Kultury Żydów Polskich (Uniwersytet Hebrajski w Jerozolimie). Verlag Cyklady, Warszawa 1996. 157 S., Abb.

Der Sammelband des Warschauer Mordechai-Anielewicz-Instituts und des Jerusalemer Forschungszentrums für die Geschichte und Kultur der polnischen Juden geht zurück auf eine internationale Historikertagung aus Anlaß der 200. Wiederkehr der ersten spektakulären polnisch-jüdischen „Waffenbrüderschaft“ während des Kościuszkofaufstands – ein jüdisches Regiment stand damals den Aufständischen zur Seite. Sein Anführer war Berek Joselewicz, der später in den Kämpfen um die Unabhängigkeit des Landes fiel. Die elf chronologisch geordneten Referate befassen sich mit der „Haltung

der Juden gegenüber den Feinden der Rzeczpospolita“ in der Frühen Neuzeit (Jakub Goldberg), der „Haltung der jüdischen Diaspora in Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika zu den polnischen nationalen Erhebungen im 19. Jahrhundert“ (Daniel Grinberg), der „Einstellung der jüdischen Bevölkerung zum Novemberaufstand“ des Jahres 1830 (Hanna Węgrzynek) und mit den „Polen mosaischen Bekenntnisses“ in der Unabhängigkeitsbewegung der 1860er Jahre“ (Wiktoria Śliwowska). Der längste Beitrag gilt der „Einstellung der jüdischen Bevölkerung zu den Ereignissen um den Völkerfrühling in den polnischen Gebieten“. Der Posener Historiker Krzysztof Makowski sieht im Jahr 1848 einen Wendepunkt, da die jüdische Minderheit in den süd- und westpolnischen Gebieten sich danach der Polonisierung entzog und der deutschen Kultur assimilierte.

Die übrigen Referate haben das 20. Jh. zum Thema, darunter Jan Kancewicz's Untersuchung über die Beteiligung von Juden an politischen Verschwörungen gegen die Zarenherrschaft (mit Schwerpunkt auf der Revolution von 1905), Marek Jabłonowski's Studie über den Veteranenverband *Związek Żydów Uczestników Walk o Niepodległość Polski* der Zwischenkriegsjahre und Jerzy Tomaszewski's Beitrag über die „Haltung polnischer Wehrformationen gegenüber den Juden in den Jahren 1918–1920“, als eine Vielzahl antijüdischer Übergriffe und Ausschreitungen zu verzeichnen war, bei denen sich die aus dem Posenschen stammenden Angehörigen der Haller-Armee (*hallerczycy*) hervortaten. Während des Polnisch-Sowjetischen Krieges wurde ein großer Teil der jüdischen Soldaten und Offiziere vorübergehend im Lager Jabłonna bei Warschau als unsichere Elemente interniert – darunter auch Juden, die sich freiwillig zur Vaterlandsverteidigung gemeldet hatten. Stefan Zwoliński befaßt sich abschließend mit den „Juden in den polnischen regulären Wehrformationen während des Zweiten Weltkriegs“. Wie der Vf. feststellt, haben in den Lagern der Wehrmacht 300 jüdische Offiziere – in abgesonderten „Getto“-Baracken untergebracht – als Kriegsgefangene überlebt; 60000 Gemeine und Unteroffiziere, die Anfang 1940 aus deutscher Gefangenschaft entlassen wurden, fielen dagegen wenig später dem Massenmord an den Juden Polens zum Opfer. 150 in sowjetische Gefangenschaft geratene jüdische Offiziere wurden wiederum – in Katyn und anderswo – von NKVD-Mordkommandos umgebracht.

Es ist das erklärte Ziel der polnischen und israelischen Beiträge, dem überkommenen Stereotyp von den „feigen“ und „drückebergerischen“ Juden ein historisch realitätsnäheres Bild entgegenzustellen. Daher ist es schade, daß die Studie über das literarische Nachleben der Joselewicz-Legende in der polnischen Literatur zu den fünf Tagungsbeiträgen zählt, die in den Sammelband nicht aufgenommen werden konnten.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

Irena Hurwic-Nowakowska: Żydzi polscy (1947–1950). Analiza więzi społecznej ludności żydowskiej. [Polnische Juden 1947–1950. Eine Analyse der sozialen Bindungen in der jüdischen Bevölkerung.] Wydawnictwo IFiS PAN. Warszawa 1996. XXVI, 185 S.

Zwischen 1947 und 1950 haben Irena Hurwic-Nowakowska und das Soziologische Institut der Universität Warschau unter der jüdischen Restbevölkerung in Polen eine anonyme Umfrage durchgeführt. 13000 Adressaten in drei jüdischen Siedlungszentren – Lodz, Warschau und Reichenbach (Dzierżonów) in Niederschlesien – wurden mit einem vierseitigen Fragebogen angeschrieben. 817 erhielt das Institut zurück. Sie gaben Aufschluß darüber, wie sich die Kriegs- und Besatzungszeit und die politisch-soziale Umwälzung der Nachkriegsjahre auf die jüdische Bevölkerungsgruppe ausgewirkt hatten. Determinanten der Sozialbindungen erkannte die Vf. in im Verhältnis zur jüdischen Religion und Tradition und zum Jiddischen, in der Haltung zur jüdischen Ansiedlung in Palästina bzw. in Israel, im Gefühl der Verbundenheit mit Juden in anderen